

## **AWARENESS-KONZEPT**

### **Landeskoordination GIRLS'DAY UND BOYS'DAY Berlin**

Beim Girls'Day und Boys'Day laden Unternehmen Schüler\*innen in den Betrieb ein. Dabei gibt einiges zu beachten, um keine Grenzen zu überschreiten oder zu diskriminieren.

### **Was ist Awareness?**

Der englische Begriff ‚awareness‘ lässt sich mit Bewusstsein oder Achtsamkeit übersetzen. Er steht für eine Haltung und Praxis, die Diskriminierung entgegenwirkt und konsensbasiertes Handeln fördert. Dabei ist es notwendig, dass alle Verantwortung übernehmen. Dazu gehört, dass sich alle Beteiligten ihre Privilegien und die bestehenden hierarchischen Strukturen bewusst machen.

### **Privilegien**

Unsere heutige Welt ist maßgeblich von ungleichen Machtverhältnissen geprägt. Diese führen zur Bevorteilung (Privilegierung) und Benachteiligung (Diskriminierung) von Menschen. Es gibt Menschen, die durch ihre Privilegien (z.B. weiß, heterosexuell, sozialer Status) strukturell in einer machtvolleren Position gegenüber weniger privilegierten Menschen stehen. Oftmals sind uns unsere Privilegien nicht bewusst, das erschwert einen diskriminierungssensiblen Umgang miteinander.

### **Zugänge schaffen und Diskriminierungen abbauen**

Beim Girls'Day und Boys'Day treffen Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen aufeinander. Für die Durchführung eines Angebots am Girls'Day und Boys'Day ist es wichtig, allen Schüler\*innen einen Zugang zu ermöglichen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Gender, sexueller Orientierung, Nationalität, Behinderung, Religion, Kultur, Aufenthaltsstatus, Alter, Klasse, Aussehen oder weiterer Zuschreibungen. Es sollte stets eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts im Sinne eines solidarischen Miteinanders bestehen. Gut ist es, bei einer Veranstaltung ein oder zwei Vertrauenspersonen zu benennen, die im Falle eines Diskriminierungsvorfalles ansprechbar sind.

Diskriminierung und grenzüberschreitendes Verhalten zeigen sich in Form von Benachteiligungen oder abwertendem Verhalten aufgrund von Zuschreibungen. Diskriminierung entsteht häufig über Sprache. Deshalb ist es wichtig, sich dessen bewusst zu werden, um einen missbräuchlichen und unbedachten Gebrauch zu verhindern.

### **Praktische Umsetzung am Beispiel Geschlechtsidentität**

Ein Thema beim Girls'Day und Boys'Day ist die Geschlechtsidentität. Dabei beruhte das ursprüngliche Konzept des Aktionstages darauf, dass es zwei Geschlechter gibt: Frauen und Männer, Mädchen und Jungen.

Es ist jedoch im Sinne des Tages, dass auch Personen angesprochen werden, die sich keinem oder mehreren Geschlechtern zuordnen (z. B. nicht-binär, agender), intergeschlechtlich oder trans\* sind. Dieses [Erklärvideo](#) erläutert den Umgang damit genauer.

Eine Möglichkeit Diskriminierung bezüglich der Geschlechtsidentität abzubauen, ist es, nach Pronomen zu fragen. Manche Menschen benutzen vielleicht andere Pronomen als erwartet. Sie sind eingeladen, nach diesen zu fragen, um Verletzungen zu vermeiden. Beispielsweise bei einer Vorstellungsrunde, in der sowohl der Name als auch das Pronomen abgefragt wird. Hier dazu zwei Beispiele:

- › Hallo, ich bin Noha. Meine Pronomen sind sie und ihr.  
Das ist Noha. Sie ist heute beim Girls'Day.
- › Hallo, ich bin Jona. Ich habe keine Pronomen.  
Das ist Jona. Jona ist heute beim Boys'Day.

Der Trick beim zweiten Beispiel ist, einfach den Namen anstelle eines Pronomens zu verwenden. Das erfordert etwas Übung, zeigt den Personen aber, dass sie in ihrer Identität respektiert werden.

### Umgang gestalten

Von Diskriminierung sind immer alle Beteiligten betroffen. Die einen negativ, weil sie benachteiligt werden, die anderen positiv, weil sie von einer Benachteiligung oder einem abwertenden Verhalten (vermeintlich oder tatsächlich) profitieren.

Sollte es zu einem Zwischenfall kommen, entscheidet die negativ betroffene Person, welche Form der Unterstützung sie sich wünscht und es gilt allein ihre Sichtweise. Gemeinsam wird nach Umgangs- und Handlungsmöglichkeiten gesucht. Klar ist, dass nur das gemacht wird, was die negativ betroffene Person sich wünscht und alle Informationen vertraulich behandelt werden.

Es kann nach folgenden Punkten vorgegangen werden:

- › Die am Vorfall beteiligten Personen werden räumlich getrennt.
- › Der negativ betroffenen Person wird unvoreingenommen zugehört und Kritik angenommen. Bereits das Gefühl, mit der Erfahrung nicht allein zu sein, kann ausreichen, um die eigene Kraft wiederzufinden. Dabei stehen die Bedürfnisse der negativ betroffenen Person im Zentrum.
- › Den negativ Betroffenen werden mögliche Schritte aufgezeigt:
  - Ein offenes Gespräch mit Leitung oder Diversitätsbeauftragten des Unternehmens oder einer im Vorfeld benannten Vertrauensperson.
  - Kontaktaufnahme mit der Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen (ADAS)  
Tel: 030 / 30879846, E-Mail: [beratung@adas-berlin.de](mailto:beratung@adas-berlin.de), [www.adas-berlin.de](http://www.adas-berlin.de)
- › Mit der positiv betroffenen Person sollte ein Feedbackgespräch geführt werden, um bei ihr mehr Awareness für ihr Verhalten zu erreichen. Außerdem sollte die Schule über den Vorfall informiert werden.

Nur weil diskriminierendes Verhalten durch Unwissen geschieht, wird das Erleben einer diskriminierenden Erfahrung nicht weniger schlimm. Als Landeskoordination des Girls'Day und Boys'Day wünschen wir uns, dass Unwissen zu Wissen wird und eigene Verhaltensweisen reflektiert werden.

### Landeskoordination Girls'Day und Boys'Day, Berlin

LIFE Bildung Umwelt Chancengleichheit  
+49 (0)30 – 30 87 98-12  
[boysday@life-online.de](mailto:boysday@life-online.de)  
[girlsday@life-online.de](mailto:girlsday@life-online.de)  
[www.life-online.de](http://www.life-online.de)